

# Wir danken. Wir bleiben.

HILFE NACH DER FLUT:  
MIT IHREN SPENDEN KONNTEN WIR  
VIEL ERREICHEN

EDITORIAL

Wir danken. Wir bleiben.

HELPER DER ERSTEN STUNDEN

Papa, wann kommst du  
nach Hause?

INTERVIEW

Hilfslogistik: Wir haben gezeigt,  
was wir alles leisten können

VERPFLEGUNG

14.000 Kilometer  
für warme Mahlzeiten

TEMPORÄRE KLÄRANLAGE

Schutz vor Krankheiten und  
Umweltschäden

RETTUNGSDIENST

Die notfallmedizinische  
Versorgung ist gesichert

BERATUNG UND BEGLEITUNG

Die Flut geht. Wir bleiben.

HILFE FÜR HELFER

Traumatisierungen bewältigen



Deutsches  
Rotes  
Kreuz





„Unsere Kollegin Antje Brack hat bei ihrem Besuch in den Schadensgebieten in Trier und im Ahrtal viele engagierte Haupt- und Ehrenamtliche des DRK kennengelernt.“

## Wir danken. Wir bleiben.

*Im vergangenen Sommer mussten wir erleben, wie verletzlich wir auch in Deutschland sind. Die verheerende Flutkatastrophe verwüstete in Teilen Deutschlands ganze Ortschaften und Landstriche. Mehr als 180 Menschen verloren ihr Leben, Tausende ihr Hab und Gut. Was wir aber auch erlebten, war eine überwältigende Hilfsbereitschaft und Solidarität.*

Viele Spenden, das professionelle System der DRK-Katastrophenhilfe und vor allem ehrenamtliches Engagement haben geholfen, die erste Not zu lindern und die Weichen für eine längerfristige Unterstützung zu stellen, die es nun braucht, um die materiellen Schäden beseitigen und die seelischen Verletzungen der Menschen behandeln zu können.

Unsere Kollegin Antje Brack hat in den DRK-Kreisverbänden Trier-Saarburg und Ahrweiler aktuelle Projekte der Hochwasserhilfe besucht. Sie hat mit Helferinnen und Helfern gesprochen und erschütternde Berichte von Betroffenen gehört, aber auch von unfassbarem Mut, Einsatzbereitschaft und Zuversicht.

Mittlerweile sind Schutt und Schlamm größtenteils beseitigt, Straßen wieder passierbar. Auf den ersten Blick scheint in manchen Ortschaften sogar ein Stück Normalität zurückgekehrt zu sein. Doch hinter den Fassaden brummen die Bau trockenner. Zahlreiche Häuser sind noch unbewohnbar, viele Menschen traumatisiert vom Verlust ihres Lebensumfeldes und den schrecklichen Erlebnissen der Flutnacht.

Wir sind dankbar, dass wir weiter helfen können – mit Angeboten, die die materielle Not lindern, Beratung und Begegnung ermöglichen und auch den ehren- und hauptamtlichen DRK-Mitarbeitenden helfen, die erschütternden Erlebnisse der Flutnacht zu verarbeiten.

Davon möchten wir Ihnen auf den folgenden Seiten berichten, denn Sie, Ihr Unternehmen und Ihre Mitarbeitenden haben mit Ihrer Spende dieses Engagement mitgetragen.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung.

Nadine Haegeli  
Head of Corporate Partnerships & Business Development

### Bilder sagen mehr als Worte:



Einen lebendigen und berührenden Einblick in die DRK-Hilfe vor Ort erhalten Sie in diesem Video:  
<https://youtu.be/DemM2Yy03TE>



Die Nacht, als die Flut kam: DRK-Einsatzfahrzeug auf einer überfluteten Straße.



Die Erinnerung ist noch frisch: Dominik Quarry und Dirk Marmann (rechts) erzählen von ihrem Einsatz im Flutgebiet.

## „Papa, wann kommst du nach Hause?“

Als die Rettungskräfte am Nachmittag des 14. Juli 2021 alarmiert werden, rechnen alle damit, die Lage schnell im Griff zu haben. „Wir sind ausgebildet und erfahren in Hochwasserlagen“, erklärt Dirk Marmann, stellvertretender Geschäftsführer des DRK-Kreisverbandes Trier-Saarburg. „Aber die Flut kam unglaublich schnell, an vielen Orten gleichzeitig – und wir waren selbst betroffen.“

Mit großer Wucht fluten die Wassermassen in der Nacht ganze Ortschaften, zerstören Brücken und Straßen, ergießen sich in Rettungswachen, unterbrechen Strom- und Kommunikationsnetze. Es wird stockdunkel. „Menschen sitzen auf Dächern, rufen um Hilfe. Doch wegen der starken Strömung können weder Fahrzeuge noch Boote sie erreichen. Diese Ohnmacht bis zum frühen Morgen auszuhalten und dann erst helfen zu können, ist unerträglich“, erinnert sich Michael Alberti, Kreisbereitschaftsleiter im Kreis Ahrweiler.

Aber die Helfer an Ahr, Mosel, Kyll oder Erft geben nicht auf. Hand in Hand mit Feuerwehr und anderen Hilfsorganisationen versuchen sie, die vom Wasser eingeschlossenen Menschen zu erreichen – wie zum Beispiel in Kordel, nordwestlich von Trier. Hier ist der Pegel der sonst beschaulich dahinfließenden Kyll von 70 Zentimetern auf acht Meter angestiegen.

Dominik Quarry gehört mit seiner Einsatzeinheit zu den ersten Rettern, die den Ort kurz vor Mitternacht erreichen, um ein Seniorenheim zu evakuieren. Zusammen mit Strömungsretterern und Booten der DLRG (Deutsche Lebensrettungsgesellschaft) können einige Bewohner in Sicherheit gebracht werden. „Doch das Wasser stieg, und die Dunkelheit erschwerte die Rettung“, berichtet Quarry. „Deshalb haben wir mit den alten Menschen in der Pflegeeinrichtung ausgeharrt,

bis die Bundeswehr am frühen Morgen mit schwerem Gerät anrückte und wir alle in umliegende Einrichtungen bringen konnten.“ Dann die Hiobsbotschaft: Dammbbruch im naheliegenden Ehrang. „Unsere DRK-Rettungswache war vollgelaufen, und wir mussten ein Krankenhaus und ein weiteres Seniorenheim evakuieren.“

Auch wenn die Funkverbindung bestehen bleibt: In dem fast 30-stündigen Einsatz laufen die Handy-Akkus leer. So erfahren viele Helfer erst im Nachhinein, welche Sorgen sich ihre Angehörigen um sie gemacht haben. Als Dirk Marmann seine Mailbox wieder abrufen kann, hört er die Nachricht seiner Tochter: „Papa, wann kommst du nach Hause?“

„Als unsere Helfer über Funk erfahren, dass ihr eigenes Hab und Gut in Mitleidenschaft gezogen wurde, drehten sie sich um, schrien ihre Verzweiflung heraus und halfen einfach weiter.“

DOMINIK QUARY



**MARTIN VON LANGENTHAL**  
SACHGEBIETSLEITER EU-BEVÖLKERUNGSSCHUTZ UND RESSOURCENMANAGEMENT  
IM DRK-GENERALSEKRETARIAT

## Hilfslogistik: Wir haben gezeigt, was wir alles leisten können

*Noch in der Flutnacht mobilisierte das DRK Hilfsgüter und Einsatzgerät aus seinen Logistiklagern. Es war der Auftakt für einen monatelangen Einsatz, den Martin von Langenthal im Führungs- und Lagezentrum (FüLZ) des DRK-Generalsekretariats koordinierte.*

### **Herr von Langenthal, was genau ist das Führungs- und Lagezentrum (FüLZ)?**

Einfach gesagt ist es ein Krisenstab, der bei besonderen Lagen im In- und Ausland die Hilfstätigkeit des Gesamtverbandes koordiniert. In Deutschland ist das vor allem dann der Fall, wenn mehrere DRK-Landesverbände im Einsatz sind – wie zum Beispiel nach der Flutkatastrophe.

### **Wann wurde das FüLZ aktiviert?**

Schon in der Flutnacht wurde klar: Das Schadensereignis ist so groß, dass wir als Bundesverband handeln müssen. Deshalb haben wir aus den DRK-Logistiklagern sofort Material für die Versorgung mit Schlafplätzen, Lebensmitteln, Wasser, Strom und Kommunikation mobilisiert und nach Koblenz transportiert. Dort hatte die Bundeswehr dem DRK ein großes Gelände zur Verfügung gestellt, das uns als Operationsbasis diente.

### **Was war die besondere Herausforderung?**

Um effizient Hilfe leisten zu können, brauchen wir Informationen, die wir aus den betroffenen Landesverbänden erhalten. Vor allem im Ahrtal aber waren viele Ortschaften durch Erdrutsche, Schlamm- und Wassermassen nicht erreichbar, Funk- und Kommunikationsnetze zusammengebrochen. Deshalb haben wir Erkunder mit geländegängigen Fahrzeugen und Satellitentelefonen in die Gebiete entsandt.

### **Was war die Aufgabe der Erkunder?**

Neben der Informationsbeschaffung haben die Erkunder in Gesprächen mit Bürgermeistern und behördlichen Einsatzstäben aufgezeigt, was wir alles leisten können. So war beispielsweise nicht bekannt, dass das DRK über temporäre Kläranlagen verfügt. Oder dass wir ganze Straßenzüge mit Strom und Beleuchtung versorgen und Kommunikationsnetze aufbauen können. Unsere Unterstützung wurde dankbar angenommen. DRK-Spezialkräfte haben unter anderem eine Richtfunkstrecke errichtet, damit die Menschen entlang der Ahr wieder das Internet nutzen konnten.

### **Wie wurden die Einsatzkräfte koordiniert?**

Zum einen ist das DRK in den Katastrophenschutz der Länder eingebunden. Es stellt zahlreiche Einsatzeinheiten, die von den zuständigen Behörden gesteuert werden. Darüber hinaus hat das DRK in der Akutphase eigene Kräfte aus dem ganzen Bundesgebiet mobilisiert, deren Einsatz vom FüLZ koordiniert wurde. In den ersten Wochen waren insgesamt bis zu 3.500 Helferinnen und Helfer gleichzeitig im Einsatz.

### **Ist das FüLZ noch aktiviert?**

Es wurde am 1. Dezember 2021 deaktiviert und die Führung des Hochwassereinsatzes in die normalen Strukturen des Generalsekretariats überführt. Nach wie vor unterstützt der Bundesverband die Hilfeleistungen der DRK-Landes- und Kreisverbände bei Betreuungs- und Wiederaufbauprogrammen.

# Schutz vor Krankheiten und Umweltschäden

Durch das Hochwasser wurden viele Klärwerke zerstört. Damit Abwasser nicht weiter ungeklärt in die Ahr fließt hat das DRK temporäre Kläranlagen errichtet. Die erste ging am 27. August 2021 in Mayschoß in Betrieb, die zweite am 21. Januar 2022 in Hönningen.



Erstmals in Deutschland eingesetzt:  
Temporäre Kläranlage des DRK

Ursprünglich war die Kläranlage in Zusammenarbeit mit der Internationalen Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmond-Gesellschaften für den Einsatz im Ausland entwickelt worden. „Sie ist so konzipiert, dass sie auch auf Eseln transportiert werden kann“, erklärt Umweltingenieur Christoph Stein. „Zwei Anlagen gleichen Typs stehen bereits in Bangladesch. Niemals hätten wir gedacht, dass wir sie einmal in Deutschland einsetzen müssen.“

Die Kläranlage wurde innerhalb weniger Tage von ehrenamtlichen Helfern aufgebaut. Sie kann das Abwasser von 800 Einwohnern aufbereiten und bei Bedarf erweitert werden. Das Material für die Tanks, Pumpen, Belüfter und Filter sei einfach zu beschaffen, erzählt Stein. Im Berliner Logistikzentrum des DRK-Bundesverbandes wurde es für Auslandseinsätze vorgehalten. „Es wird nun aus Spenden wieder nachbeschafft“, so Stein.

Der Spezialist für Trink- und Abwasser aus Gießen erzählt, dass er im Sommer ein Sabbatjahr geplant hatte, um zu reisen. Doch als die Flutkatastrophe hereinbrach, meldete er sich beim DRK sofort als Freiwilliger – mit der kurzen Mail „Braucht ihr mich?“

## 14.000 Kilometer für warme Mahlzeiten

Die beiden Brüder Bernd und Gerd Stricker sind seit Beginn der Flutkatastrophe ehrenamtlich unterwegs, um Menschen mit Mahlzeiten zu versorgen. Über 14.000 Kilometer sind sie inzwischen gefahren. Und es werden immer mehr.

Sie erzählen von dem DRK-Verpflegungszentrum, in dem Helferinnen und Helfer über Wochen täglich 10.000 warme Mittagessen und ebenso viele Lunchpakete zubereiteten, um sie dann an Ausgabestellen entlang der Ahr zu liefern. Anfang September wurde die Essensversorgung im Schadensgebiet an regionale Anbieter übergeben – ein wichtiger Schritt, um lokale Gastronomen zu stärken. Noch bis Mitte November übernahm das DRK Auslieferung und Verteilung an den Ausgabe-Standorten.

Die Stricker-Brüder sind weiterhin im Einsatz: Mit der Verpflegungsgruppe ihres DRK-Ortsvereins liefern sie täglich Lunchpakete an Helfer, die die Menschen entlang der Ahr unterstützen.



Helfer beim Zubereiten von Mahlzeiten. Über Wochen wurden täglich unter anderem 10.000 warme Mittagessen zubereitet.



☑ Einsatzfahrzeuge und Container der provisorischen Rettungswache in der Gemeinde Grafschaft.



☑ Medizinisches Versorgungsteam vor einer mobilen Arztpraxis (MMVE) im Ahrtal.

## „Die notfallmedizinische Versorgung ist gesichert.“

*Vierorts war die medizinische Versorgung großer Belastung ausgesetzt: Zahlreiche Arztpraxen, Apotheken, Kliniken und Rettungswachen wurden beschädigt. Das DRK half.*

Als Antje Brack die DRK-Rettungswache in Trier-Ehrang betritt, brummen im Erdgeschoss die Bautrockner. 1,20 Meter hoch stand das Wasser in Fahrzeughallen, Materiallager und Büros. Bis sie wieder vollständig renoviert sein wird, haben die Rettungskräfte sie im ersten Stock, einem Saal des DRK-Ortsvereins, provisorisch eingerichtet.

„Es ist wichtig, dass wir hier am Ort bleiben, denn das nahegelegene Krankenhaus ist seit der Flutkatastrophe geschlossen“, berichtet Axel Römer. Der Leiter der Rettungswache erzählt von einer Nachtschicht: „Ein Vater hämmerte

verzweifelt an unsere Tür. Er hielt ein Baby im Arm, das unter akuter Atemnot litt. Wir haben es erstversorgt und sofort in die nächste Kinderklinik transportiert.“

### Ein Dorf aus Containern

Auch entlang der Ahr wurden DRK-Rettungswachen von der Flut beschädigt – teils so massiv, dass sie in Ersatz-Quartiere verlagert werden mussten. So auch die Rettungswache Bad Neuenahr-Ahrweiler: In wenigen Wochen wurde ein Gelände an einem schnell erreichbaren Gewerbegebiet erschlossen. Zwei Meter Höhenunterschied mussten ausgeglichen, Strom- und Wasserversorgung angeschlossen werden.

Dann ging alles schnell: Helfer errichteten ein „Dorf“ aus Büro-, Küchen- und Sanitär-Containern. Die Container sind Teil des mobilen Betreuungsmoduls „Labor Betreuung 5.000“, das das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe unter Federführung des DRK mit den anderen Hilfsorganisationen zurzeit erprobt.

Ziel ist es, bei Bedarf bis zu 5.000 Menschen für einen Zeitraum von bis zu einem Jahr unterzubringen und zu betreuen. Geplant ist, in den nächsten Jahren zehn solcher Betreuungsmodule aufzubauen. Zusammen werden sie die Betreuungsreserve des Bundes für den Zivilschutz bilden.

„Es war enorm hilfreich, dass wir auf dieses Material zurückgreifen konnten“, sagt Rettungsdienstleiter Lothar Backes. „So blieben wir jederzeit einsatzbereit. Die notfallmedizinische Versorgung der Bevölkerung ist gesichert.“



☑ Der Rettungsdienst blieb jederzeit einsatzbereit.

# Die Flut geht. Wir bleiben.

*Unbürokratische Hilfe von Mensch zu Mensch – das leisten die mobilen und stationären Anlaufstellen des DRK in den Hochwasserregionen. Finanziert aus Spendengeldern bieten die Teams Hilfen an, um den Alltag zu bewältigen – von der Beratung bei Fördermittel-Anträgen über Gespräche bis hin zu Spielenachmittagen für Jung und Alt.*

Seit Anfang November ist die mobile Hochwasserhilfe mit einem speziell ausgestatteten Kleinbus in der Region Trier unterwegs – jeden Tag in einem anderen Ort. Antje Brack besucht sie bei einem Halt auf dem Marktplatz in Ehrang.



## Immer ein offenes Ohr

Vor dem roten DRK-Kleinbus haben Helfer ein Pavillon-Zelt, Tisch und Stühle aufgebaut. In den kommenden Stunden steht DRK-Mitarbeiterin Theresa Sauerwein Ratsuchenden zur Verfügung. „Je nach Bedarf fülle ich mit ihnen Förderanträge aus, berate sie bei Versicherungsfragen, vermittele psychologische Begleitung oder nehme auf, was sie an warmer Kleidung für den Winter benötigen. Das bringe ich dann beim nächsten Mal aus unserem Sachspendenlager mit“, erzählt Sauerwein zwischen den Gesprächen. Rund 30 sind es vor Ort und noch einmal so viele am Telefon.

Viel Zeit nimmt sich die junge Psychologin auch, um einfach zuzuhören. „Den Menschen tut es gut, mit jemandem über ihre Situation zu sprechen“, sagt sie. „Dafür haben wir immer ein offenes Ohr.“

## Ein sicherer Rückzugsort

Antje Bracks nächste Station ist das DRK-Begegnungs- und Servicecenter Ahr in Bad Neuenahr-Ahrweiler. Es liegt gegenüber der DRK-Kreisgeschäftsstelle und besteht aus mehreren Containern sowie Zelten. Hier gibt es unter anderem warmes Mittagessen, einen Waschsalon mit Café-Ecke, ein Beratungsbüro sowie eine Ausgabestelle für gespendete Kleidung und Hilfsmittel.

Schon bald sollen weitere Container die Zelte ersetzen und so Raum schaffen für eine Begegnungsstätte für Alt und Jung. Mit Kursangeboten zur Traumabewältigung, wie z.B. einer Schreib- und Malwerkstatt. Oder aber auch für Spielenachmittage und Kaffeetafeln, bei denen man ins Gespräch kommt und Gemeinschaft erleben kann. „Wir möchten den Menschen, die Schreckliches erlebt haben, hier einen sicheren Rückzugsort bieten“, erklärt Koordinator Daniel Blumenberg. Darüber hinaus unterhält das DRK in den von der Stadt provisorisch errichteten Einkaufszentren Informationsstände und sucht Betroffene auch persönlich auf. „Wir hören zu, fragen nach und können so genau die Hilfen vermitteln, die



 Zuhören, nachfragen und Hilfe vermitteln: Beratungsgespräche im Begegnungszentrum Bad Neuenahr-Ahrweiler und beim Besuch der mobilen Hochwasserhilfe in Trier-Ehrang.

gebraucht werden“, so Blumenberg. Um all diese Aufgaben bewältigen zu können, wurden 6 Vollzeitstellen für Erzieherinnen, Psychologen, Krankenschwestern und Sozialarbeiter eingerichtet. Geplant ist, das Begegnungs- und Servicecenter zunächst bis Ende 2022 aufrechtzuerhalten. „Wir werden einen langen Atem brauchen“, weiß Blumenberg.



## Finanzielle Unterstützung bei besonderen Härten

Das DRK ergänzt staatliche Hilfen in besonderen Härtefällen. Der Betrag richtet sich nach der Schadenshöhe und der Zahl der zum Haushalt gehörenden Personen. Mithilfe dieser Haushaltsbeihilfe können Betroffene beispielsweise Haushaltsgeräte und Möbel wiederbeschaffen.

# Traumatisierungen bewältigen

Die Flut hat viele Menschen schwer erschüttert. Bei ihrem Besuch berichtet man Antje Brack von Kindern, die weinen, sobald es regnet, von Menschen, die nicht mehr duschen können, weil sie Wasser von oben in Panik versetzt. Auch viele Helfer leiden unter den Folgen.



Petra Krahn war in der Flutnacht als ehrenamtliche Rettungssanitäterin für das DRK im Einsatz. „Wir sollten eine Person aus ihrem Auto befreien“, erzählt sie, „aber wir kamen nicht zu ihr durch.“ Zu hoch stand bereits das Wasser. Sie und ihre Kollegen schafften es gerade noch zurück in die Unterkunft, bevor die Zuwege unpassierbar wurden. Dann erfuhr Krahn, dass in ihrem eigenen Wohnhaus das Wasser immer höher steigt. Ihre Tochter rettete sich in das Obergeschoss. „Ich hörte sie am Telefon weinen, aber ich konnte nichts tun.“

Um traumatisierte ehren- und hauptamtliche Mitarbeitende bestmöglich zu unterstützen, hat das DRK in Bad Neuenahr-Ahrweiler einen Psychologen eingestellt. Er steht für entlastende Einzelgespräche zur Verfügung, unterstützt bei der Suche nach Therapeuten und berät bei Berufsunfähigkeit. Für viele Helfer ist dies eine neue Situation. „Ich war gewohnt



 Bild oben: Fachkräfte der Psychosozialen Notfallversorgung (PSNV) vor einem zerstörten Gebäude. Bild darunter: Nach den schrecklichen Ereignissen der Flut braucht Helferin Petra Krahn nun selbst Hilfe.

zu helfen“, erzählt Petra Krahn. Und: „Jetzt bin ich es, die Hilfe braucht.“

## Die Flut geht – wir bleiben. Mit Ihrer Hilfe.

Mit Ihrer großzügigen Unterstützung konnte das Deutsche Rote Kreuz den Menschen in den Hochwasserregionen schnell und gezielt helfen.

Angesichts der beispiellosen Zerstörungen und Schäden wird die Arbeit des DRK in den nächsten Monaten weiter gefragt sein: Zahlreiche Häuser sind noch unbewohnbar, viele Menschen traumatisiert. Bedarfsgerechte Hilfsangebote sind jetzt wichtig. Sie werden von unseren Kolleginnen und Kollegen geplant und durchgeführt – zusammen mit den Menschen, die von der Katastrophe betroffen sind. Und die für jede Hilfe dankbar sind, die sie ihrem gewohnten Alltag ein Stück näherbringt.

Wenn Sie Fragen zu dieser Arbeit haben, melden Sie sich gern bei uns.

### Ihr Team Corporate Partnerships & Business Development

Nadine Haegeli  
Telefon: 030 / 85 404 -386  
E-Mail: N.Haegeli@drk.de

Carolin Schilf  
Telefon: 030 / 85 404 -416  
E-Mail: C.Schilf@drk.de

Violette Matuszewski  
Telefon: 030 / 85 404 -109  
E-Mail: V.Matuszewski@drk.de

Teresa Kistermann  
Telefon: 030 / 85 404 -172  
E-Mail: T.Kistermann@drk.de

Uwe Sielisch  
Telefon: 030 / 85 404 -406  
E-Mail: U.Sielisch@drk.de